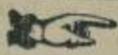


Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 103.

Dienstag den 23. December 1884.



Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint der Weihnachtsfeiertage halber nächsten **Sonnabend früh**. Inserate für diese Nr. erbitten wir uns bis zweiten Feiertag früh.

Weihnachten.

Wie süßer Traum aus längst vergess'nen Tagen,
Wie Zauberklang aus fernem Kinderzeit,
Von Glocken weithin durch das Land getragen
Klingt's tief im Herzen wieder: Weihnachtszeit!
Da hören wir die alten süßen Lieder,
Und von des Christbaums gold'ger Lichterpracht
Wie mit der Engelschaaren Gruß hernieder
Senkt sich der Frieden dieser Weihnachtsnacht.

Da geht durch alle Herzen nah und ferne
Ein tiefgeheimes göttlich Liebesweh'n,
Als ob die Strahlen von dem Weihnachtssterne,
Die Engel, die durch alle Lande geh'n,
Verbannt des Lebens bitt're Noth und Jammer,
Daß mit dem Friedensgruß, der heut' erschallt,
Aufleuchtend in die tiefste Herzenskammer
Einstrahlt der Liebe Licht mit Allgewalt.

Nicht da nur, wo im gold'gen Glanze flittert
Der Weihnachtsbaum in reicher Gaben Pracht,
Auch da, wo statt des Gold's die Thräne zittert,
Auch da erglänzt ein Stern in dunkler Nacht.
Und ob ein Herz auch ganz vereinsamt bleibe —
Am heut'gen Tage, unterm Tannenbaum,
Blickt in ihm auf ein Strahl der ew'gen Liebe,
Umwoben von der Kindheit süßem Traum.

Da fühlst Du der Christnacht heil'ges Wehen,
Wie's jedes Herz so zaubergleich erfasst,
Und kannst die Freudenbotschaft ganz verstehen,
Die, licht verklärend Hütte und Palast,
Der ganzen Menschheit heute ist geworden.
Dann fühlst Du, was Dich am Glauben hält:
Der Weihnachtsstern führt zu des Himmels Pforten
Und Dir zum Tempel wird die ganze Welt.

Dann drück' an's Herz heut' alle Deine Lieben,
Umfass' mit Lieb', was Menschenantlitz trägt;
Was Dir dein Heiland in das Herz geschrieben —
Das Wort der Lieb' ist's, das die Welt bewegt.
Und ob dem Abend folgt die dunkle Nacht,
Du weißt, es muß doch heller Morgen werden —
Dein Christbaum steht in frühlinggrüner Pracht,
Am Sternenhimmel: Friede sei auf Erden!

(Sächs. Volk.)

Zum heiligen Weihnachtsfeste.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“
Welt ging verloren, Christ ward geboren, freue, freue dich, Christenheit!“
Dieser uralte und doch ewig neue Weihnachtsgesang tönt wieder von unsern Lippen, aus unsern Herzen, denn das liebe Christfest ist wieder da! Freude und Fröhlichkeit zieht wieder ein in die Häuser und Stuben, in Paläste und Hütten, bei Reich und Arm, bei Hoch und Niedrig. Kerzenflimmer und Lichterglanz leuchtet hinaus in die dunkle Nacht, aus rosigen Kindergesichtern blitzen wie Sterne freudestrahlende Augen, und glücklich leuchten der Alten Wangen, wenn das Jubelgeschrei der Kleinen die Stube erfüllt. Ja, fröhliche Weihnachtszeit, du bist die Sonne der Zeiten! Das macht, du bist eine selige, gnadenbringende Zeit. Aus himmlischer Höhe, vom Throne des Höchsten schweben sie nieder auf Erden, die himmlischen Geister, die reinen, die heiligen Wesen, die niemals gesündigt, die allzeit ihr leuchtendes Auge am ewigen Lichte gelabt und geweiht, die dem Dreieinigen treulich gebient und gehorcht vom Tag ihres Daseins, sie schweben hernieder auf Erden und bringen selige Kunde vom Brunnquell der Gnade und Liebe, selige Botschaft tragen sie abwärts ins dunkle nachtumhüllte Erdenthal, darinnen die Menschen haufen einander betragend und neidend, dieweil sie sich lösten vom Grunde der Liebe. Welt ging verloren, ach, schrecklich verloren! Der Bruder würgte den Bruder, frevelnd höhnte das Kind den eigenen Vater, grausam legte der Herr dem Sklaven die Fesseln an Hände und Füße, ihn marternd und plagend, und Sünde folgte auf Sünde; der Sünde aber folgte der Tod auf dem Fuße, der schreckliche, der zarte Bande der Liebe zerriß, nicht achtend der Schmerzen, der Thränen. In diese verlorene Welt entsandte der gütige wilde Erbarmer die himmlischen Boten, zu grüßen verlorene Kinder mit göttlichem Gruß, zu bringen den Armsten der Schöpfung die Botschaft, daß Gnade, Erbarmen, Erlösung und Freiheit von Sünde und Sterben und Abgrund nun da sei auf Erden, nach langem, Jahrtausende langem Ersehnen und Harren und Hoffen der traurigen Menschheit. Christ der Gesalbte, der ewig bei Gott war, als einiger Sohn, als Schöpfer und Herrscher der Welten, er liegt in der Krippe als Kindlein, in Armuth, in Schwachheit, die Armsten zu fällen mit himmlischen Reichthum, mit göttlicher Gnade, die Schwachen zu stärken mit ewigem köstlichem Troste, die Kranken zu heilen, den Todten zu öffnen das güldne, perlenbesäete Thor zu himmlischem Leben in göttlicher Ruhe und Frieden. O heilige Botschaft, so köstlich und herrlich, daß selbst den himmlischen Geistern das Herz vor Freude erbeben und sie im Wechselgesang anstimmen das Lieder: Ehre sei Gott in der Höhe! Wir aber erheben die Herzen zum Heiland und öffnen sie seinem erlösenden Lichte und was unsre Väter vor Alters

gesungen, das singen wir wieder aufs Neue: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue, freue dich, Christenheit!

Tagegeschichte.

Das Leitmotiv der politischen Betrachtungen der Presse für die abgelaufene Woche bildete der Montagsbeschluß des Reichstages, die für die neue Directorstelle im Auswärtigen Amte geforderte Summe von 20,000 Mark abzulehnen. Es ist charakteristisch für die Auffassung, welche dieses die liberal-freisinnige Mehrheit des Reichstages wieder einmal kennzeichnende Votum zu der öffentlichen Meinung Deutschlands gefunden hat, daß selbst der überwiegende Theil der deutsch-freisinnigen Blätter diesen Beschluß mißbilligt und daß auch die Centrumsorgane denselben nur lau und mit allerhand Sophisterei zu vertheidigen wagen. Geradezu beschämend für die deutsche Nation klingen aber die Urtheile der auswärtigen Presse über diese Angelegenheit, namentlich diejenigen der Wiener Blätter und was man in der französischen und englischen Presse hierüber liest, deutet darauf hin, daß den Franzosen und Engländern das Verhalten der augenblicklichen Majorität des deutschen Reichstages gegenüber so wohlbegründeten und eigentlich selbstverständlichen Forderungen der Reichsregierung sozusagen „spanisch“ vorkommt. Ob die Coalition Windthorst-Richter-Bollmar unter diesen Umständen Ursache hat, auf ihren neuesten parlamentarischen Triumph über den Fürsten Bismarck stolz zu sein, mag dahingestellt bleiben; vorläufig scheint man auf dieser Seite entschlossen zu sein, die „Politik der Nadelstiche“ gegen den leitenden Staatsmann fortzusetzen, denn in der Dienstagsitzung wurden von derselben Majorität abermals verschiedene zur Wahrung und Förderung der Interessen Deutschlands in überseeischen Ländern nothwendige Positionen, betreffend die Errichtung von General-Konsulaten in der Hauptstadt und in Korea, sowie eines Konsulats und dreier Vizekonsulate in Apia, abgelehnt, resp. erheblich gekürzt. Nur die Forderung für das in Sydney zu errichtende deutsche General-Konsulat fand unverkürzt die Zustimmung des Reichstages.

Wogegen jedes menschliche Gefühl sich anfangs sträubte: zu glauben, daß wirklich Anarchisten den Plan gefaßt hatten, die deutsche Nationalfeier auf dem Niederwalde durch ruchlose Thaten zu einem Tage des Schreckens zu machen, — das ist durch die Leipziger Verhandlung außer allen Zweifel gestellt. Die Angeklagten Kupsch und Kückler, so viel sie auch anführen, um ihre Schuld zu mindern, gestehen doch zu, daß sie gekommen waren, um durch Dynamit den Kaiser und die anderen Fürsten zu tödten. Ob Kupsch im letzten Augenblicke wirklich der Muth verlassen hat, oder ob die Vereitelung des Verbrechens nicht lediglich der Durchdringung der Leitungsschnur zuzuschreiben ist, das mag noch der Aufhellung bedürfen. Die Thatfache aber steht fest, daß wir mit Russland eine mordbereite Anarchistenschaar gemein haben. Wäre der entschlossene Reinsdorf nicht durch Krankheit zurückgehalten gewesen, so würden die Kupsch und Kückler, die sich mehr vor ihm als vor den furchtbarsten Verbrechen fürchteten, schwerlich vor deren Ausführung zurückgeschreckt sein. Auch Wiesbaden war zu Frevelthaten ausersehen, es fehlte aber an Geld und Muth. Reinsdorf wollte den Kurjaal in die Luft sprengen, aber das Mitleid mit den vielen Frauen und Kindern hat ihn von dieser Idee abgebracht. Der Leipziger Prozeß eröffnet den Blick in einen sittlichen Abgrund, von welchem wir in Deutschland kaum eine Ahnung gehabt haben. Wir müssen uns jedes pharisäischen Ruhmens begeben. In der Schlussverhandlung beantragte der Oberstaatsanwalt Treplin gegen Reinsdorf, Kupsch und Kückler die Todesstrafe, ferner 15 resp. 12 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Bachmann 12 Jahre Zuchthaus, gegen Holzhauer 10 Jahre Zuchthaus, gegen Södingen und Rheinbach je 5 Jahre Zuchthaus, gegen sämmtliche ebenfalls Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bezüglich Töllner's beantragte er Freisprechung. Heute, Montag, findet der Urtheilspruch statt.

Berlin. Die „Post“ enthält ein Schreiben des Reichskanzlers, worin er für die zahlreichen Vertrauenskundgebungen anlässlich des Mißtrauensvotum des Reichstags dankt. Diese Kundgebungen würden ihn ermuthigen, anzuharren gegen die Parteien, welche die mit schweren Opfern erkämpfte Einheit gefährdeten.

In parlamentarischen Kreisen ist viel von der Auflösung des Reichstags die Rede, man spricht sogar davon, daß diese Angelegenheit an maßgebender Stelle bereits ernstlich zur Sprache gekommen sein solle, und soll es nicht an Befürwortern dieser Maßregel gefehlt haben, indessen soll sich der Reichskanzler selbst dagegen erklärt haben und die Besorgniß geäußert, eine wesentliche und entscheidende Aenderung in der Zusammenfassung des Reichstags sei doch nicht zu erwarten. Jedenfalls scheint im Augenblick der Vorschlag nicht mehr in Erwägung zu stehen. Das schließt aber freilich nicht aus, daß man darauf zurückkommt, wenn das Sündenregister der Opposition noch neue Verreicherungen erfahren sollte.

Die Niederlage Bismarck's rief in Paris anfangs freudige Gefühle wach. Neuerdings faßt jedoch ein Theil der Pariser Blätter die Sache von einem anderen Gesichtspunkte auf. So fordert der „Kappel“ zu einer europäischen Subvention auf und unterzeichnet 50 Centimes, um die Bismarck verweigerten 20,000 M. aufzubringen, und zwar darum, weil der Rücktritt des Kanzlers zu einem allgemeinen Staatenbrande Anlaß geben könnte und man deshalb dafür sorgen müsse, daß er seine 20,000 M. erhalte, welche ihm die deutsche Knickerei versage.

Die englischen Anarchisten haben kürzlich den Versuch gemacht, die 1825—31 erbaute sogen. London bridge, bis wohin die Segel-

Schiffe gelangen, in die Luft zu sprengen. Die Beschädigungen sind nicht unbedeutend. Welchen Werth die Regierung auf die Ergreifung der Thäter legt, beweist der Preis von 5000 Pfund (100,000 Mark), den sie darauf gesetzt hat.

New-York, 20. Dezember. Vorgestern Abend brach in dem Waiseninstitut für Knaben in Brooklyn eine Feuersbrunst aus, die, wie erst jetzt bekannt wird, einen zahlreichen Menschenverlust verursachte. Bis jetzt sind 13 Tode konstatiert, außerdem werden noch 110 Knaben vermisst. Man hofft, die meisten derselben, wo nicht alle, fanden eine Unterkunft in der Stadt und ist über ihren Verbleib noch keine Mittheilung erstattet.

Interessant sind die gerichtlichen Verhandlungen gegen den Kapitän Dudley und Steuermann Stephens in London, die ihren Schiffsjungen geschlachtet hatten, um ihr eigenes Leben zu erhalten. Die Richter erkannten auf Mord und Todesstrafe. Der Lord Oberrichter gab zu, daß die Angeklagten Drangsale erduldet, welche die Kraft des stärksten Mannes und das Gewissen des Besten gebrochen haben könnten, aber ebenso stehe es fest, daß die Gefangenen einen schwachen, harmlosen Knaben tödteten, um ihr eigenes Leben zu retten, indem sie von seinem Fleisch und Blut sich erhielten. Er ließ die zur Entschuldigung angeführten Fälle von Nothwehr und Selbsthilfe nicht gelten. Die Verführung, die That zu begehen, sei im juristischen Sinne niemals eine Nothwendigkeit, auch sei die Selbsterhaltung nicht unbedingt eine Pflicht, der alles andere geopfert werden müsse. Das Urtheil lautete auf Mord und Tod, der ganze Gerichtshof machte aber sofort das Gnabengesuch der Geschwornen zu dem seinigen, und die Königin hat die Todesstrafe in 6 Monat Gefängniß umgewandelt. Der Kapitän machte keinen guten Eindruck, er lächelte beständig, schien sich der Schwere des Falls nicht bewußt, benahm sich wie der Held einer interessanten Geschichte und verlangte sogar das Messer, mit welchem er die That begangen, als Andenken zurück.

Bezüglich der klimatischen Verhältnisse in Westafrika äußert sich die Hamburger Handelskammer, daß, wenn das dortige Klima auch gerade kein besonders günstiges, es doch auch nicht schlechter als in den meisten tropischen Ländern sei. Der Bericht sagte, daß der Deutsche, weil er im heißen Klima in der Regel vorsichtig lebe, sich auch besser zum Aufenthalt in demselben eigne, als die Angehörigen vieler anderer Nationen. Die zunehmende Zahl der gerade an der Westküste Afrikas lebenden Deutschen, spräche gegen eine besondere Schädlichkeit des dortigen Klimas. Auch werde der eigentliche Schiffsdienst in jenen Gegenden schon auf Handelsschiffen und mehr noch auf den dort stationirten Kriegsschiffen nicht von der europäischen Mannschaft, sondern fast ausschließlich von den Kru-Negern. Zum Schutz der Kolonien und des Handels ließe sich auch erfahrungsgemäß aus der eingeborenen Bevölkerung eine völlig genügende Truppe ausbilden. Die Gefahr kriegerischer Verwicklung mit anderen Großmächten erscheine vollständig ausgeschlossen. Allenfallsigen Gegenständen könnte im Vergleich zu den wirtschaftlichen Vortheilen keine Bedeutung zugemessen werden. — Diese Ausführungen bildeten den Ursprung des deutschen Vorgehens an der Westküste Afrikas. Nach diesen Angaben konnte die deutsche Regierung nicht müßig bleiben, sie mußte handeln, konnte nur so handeln, wie sie dies später gethan hat. Es wurde sofort von der Regierung die Anstellung eines Berufskonsuls in das Auge gefaßt, die dauernde Stationirung von deutschen Kriegsschiffen zum Schutz der dortigen deutschen Interessen beschlossen, ferner beschlossen, die Erweiterung der bestehenden Verträge anzubahnen. Besondere Verdienste in dieser Sache, durch Klarlegung der afrikanischen Verhältnisse erwarb sich die Hamburger Firma C. Woermann. Dieses Handelshaus war das erste, welches in Gabun sowohl als in Camerun festen Fuß faßte und die Concurrenz der Engländer dort mit Erfolg bekämpfte. Unter dem 19. Mai 1884 ordnete der Reichskanzler durch eine Instruktion an den Generalconsul Nachtigal die Durchführung der von Hamburg empfohlenen Politik an, bestimmte, daß der Schutz der Deutschen und ihres Verkehrs in den dortigen Küstenstrichen im Namen des Reiches unmittelbar übernommen werden sollte. Das energische Eingreifen und Auftreten Deutschlands brachte bald erwünschte Folgen. Die Regierhauptideen hatten um den Schutz des deutschen Kaisers. Unter dem 15. Juli 1884 wurde ein Vertrag geschlossen durch Generalconsul Nachtigal, im Namen Sr. Maj. Kaisers von Deutschland, mit Mapa, König von Togo. Mapa bat um den Schutz des deutschen Kaisers, Sr. Majestät der Kaiser gewährte seinen Schutz. Mapa darf, nach den Bestimmungen des Vertrages, keinen Theil seines Landes mit Souveränitätsrechten an irgend eine fremde Macht oder Person abtreten, noch darf er Verträge mit fremden Mächten ohne vorherige Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers eingehen. König Mapa gewährt allen deutschen Unterthanen, welche in seinem Lande wohnen, Schutz und freien Handel. Das Protectorat Deutschlands kommt nach Lage der Sache einer Besitzergreifung gleich. Das Vorgehen Deutschlands ist nicht in das Unbestimmte hinein erfolgt, es war durch die Nothwendigkeit dringend geboten, die Vertretung deutscher Interessen machte diesen Schritt zur Pflicht. Von Jahr zu Jahr hat der Handel Deutschlands mit der Westküste Afrikas zugenommen. Weiteren, wesentlichen Aufschwung unseres Export-Handels nach jenen Ländern würden die Regierungs-Maßnahmen zur Folge haben. So wird auch dieses Vorgehen unserer deutschen Regierung unserem Vaterlande nur zum Wohle und zum Segen gereichen.

Waterländisches.

Wilsdruff. Das Fest der Freude und Lust, das Fest der heiligen Weihnacht, wird auch in unserer Stadt gleich wie in früheren Jahren an unseren Armen nicht spurlos vorübergehen; der Frauenverein vertheilt in diesen Tagen an hilfsbedürftige Familien die Summe von gegen 90 Mark baar und für bedürftige Schulkinder wird am 4. Januar n. J. eine Christbescheerung stattfinden. Außerdem hat auch noch ein edler Menschenfreund, der in Leipzig wohnhafte Herr Baumeister Aurich, auch dieses Jahr wieder 100 Mark an Herrn Bürgermeister Ficker gesandt mit der Bestimmung, davon 60 Mark an hiesige arme alte Leute zu vertheilen und 40 Mark an Herrn Schuldirektor Gerhardt zur Vertheilung an arme Schulkinder zu übergeben.

Wenn wir heute auf die mannichfachen Vergnügungen und Genüsse hinweisen, welche dem Publikum während der bevorstehenden Festtage geboten werden sollen, so erlauben wir uns ganz besonders auch auf den hier anwesenden „Zauberlünstler Müllini“ aufmerksam zu machen. Sein Programm ist ein reichhaltiges und hat die Besucher am Sonntag Abend allgemein befriedigt. Auch haben wir Einsicht von Referaten über den Künstler genommen, welche alle zu seinem Gunsten sprechen. Mögen daher seine Vorstellungen auch hier gut besucht werden.

Am 21. Dezember hatten wir den kürzesten Tag des ganzen Jahres. Der Tag hat um 7 Stunden und 35 Minuten abgenommen. Es trat der Augenblick der sogenannten Winter Sonnenwende ein, und

schon heute, am 22. Dezember, wird der Tag um einige Sekunden wieder zunehmen.

Die „Deutsche Heeres-Zeitung“ fällt folgendes sympatische Urtheil über die sächsische Armee: „Es lebt ein guter, militärischer Geist in diesem deutschen Kontingent und diesen wünschen wir unter allen Umständen erhalten zu sehen. Nichts schadet einer großen Armee so sehr, als die Sucht zu nivellieren. Wir erkennen in der Pflege der Tradition, in der Erhaltung der Stammes-Eigenthümlichkeiten eine Pietät vor dem Bestehenden und eine Bürgschaft für die Zukunft. Indem man die Tradition pflegt, stärkt man das, was man die moralische Kraft einer Armee nennt; indem man die Stammes-Eigenthümlichkeiten hochhält, trägt man zu einem edlen, militärischen Bewußtsein unter den verschiedenen Stämmen des Reiches bei, und hieraus kann das Reichsheer nur Vortheil haben, besonders wenn die Geschicke einer Armee in der Hand einer so geschickten, verlässlichen, talentvollen militärischen Größe liegen, wie in Sachsen.“

In Rechenberg bei Frauenstein fordert die Diphtheritis in diesem Jahre ungemein viel Opfer. Seit Juni sind in dem ca. 600 Seelen zählenden Orte 33 Kinder dieser Krankheit erlegen.

Dieser Tage spielten in Krippen drei Mädchen im Alter von 4, 5 und 7 Jahren in einem Saal und fanden dabei eine Flasche Branntwein, der sie fleißig zusprachen. Leider ist das älteste Mädchen, Minna Dietrich, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, bereits daran verstorben, während die zwei jüngeren Mädchen, welche wahrscheinlich weniger getrunken, glücklich davon gekommen sind.

Auch in den konservativen und nationalliberalen Kreisen von Chemnitz besteht die Absicht, der Entrüstung über die jüngsten Vorgänge im Reichstage und über die Ablehnung der zur Creirung eines neuen Direktors im auswärtigen Amt notwendigen Summen in einer gemeinsamen Kundgebung öffentlich einen Ausdruck zu geben. In gleicher Weise gedenkt man in Weizen auf Anregung des „M. Tgbl.“ eine Vertrauensadresse an den Reichskanzler zu übermitteln.

Nossen, 19. Dezember. Gestern Abend gegen 10 Uhr brannten in Starrbach die Gebäude des Wirthschaftsbesizers Hermann Schober nieder. Die zahlreich herbeigeeilten Spritzen der Nachbarorte mußten sich darauf beschränken, die bei dem herrschenden heftigen Winde arg gefährdeten benachbarten Gebäude zu schützen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Weihnachtsfeiertag Vormittags Predigt, nach dem 2. Einlauten Beichte und nach der Predigt heiliges Abendmahl.

Nachmittags 5 Uhr Vespertgottesdienst.

Am 2. Feiertag Vormittags Predigt.

Am 1. Feiertag nach dem Vespertgottesdienst und am 2. Feiertage Collecte zum Besten des Heizungsfonds.

Aus erster Hand **Coffee** v. d. Importeuren

Neuere Importen von Brasilien etc. ermöglichen uns zu folgenden noch nicht dagewesenen Engros-Preisen zu verkaufen:

Campinas, grün,	von 55	pro Pfd.
Guatemala, Laguayra,	70	„
Java	75	„
Neilgherry	75	„
Portorico, Ceylon,	90	„

Diese Preise auf Basis directer Importen bieten den Consumenten eine Ersparnis von 10—15 Procent.

Versand nach Auswärts Sachlaeise oder in 1/2-Pfund-Packeten. Ausführliches Preisverzeichniß, 122 Sorten, gratis und franco.

Born & Dauch, Coffee-Großhandlung

Dresden Chemnitz
Seestrasse No. 6, 1. Etg. Langestrasse No. 5.
Jeanoît-Lager } Hamburg, Alt. Wandbahn No. 9.
Sriect, Via dello Squesco Nuovo No. 1.

BERLINER
NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle; locale Nachrichten. — Spannende Romane, sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verlosungsblatt. (betz. Obligationen, Prioritäten und Anlehenlosse.)

M. 3. 25 pro ganzes Quartal, M. 2. 27 für d. 2 letzten Quartale monatlich. M. 1. 27 für d. 2 letzten Quartale monatlich.

Eine Oberstube mit Zubehör

ist von jetzt an zu vermieten. Näheres in der **Zehnhalle**.

Am Freitag Vormittag wurde von Steinbach nach Neukirchen eine **Pferdedecke**, ziemlich neu, verloren; der Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben auf

Rittergut Steinbach bei Mohorn.

Logis,

gut vorgerichtet, bestehend aus 4—5 Zimmern und 2—3 Kammern (1 Zimmer und 1 Kammer event. im anderen Stockwerk) nebst Zubehör und Gartengenuss, wird so bald als möglich zu miethen gesucht. Adressen an die Expedition dieses Blattes. Ingenieur Bako.

Gathof Limbach.

Den 2. Feiertag

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

C. Scharfe.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 18. December.

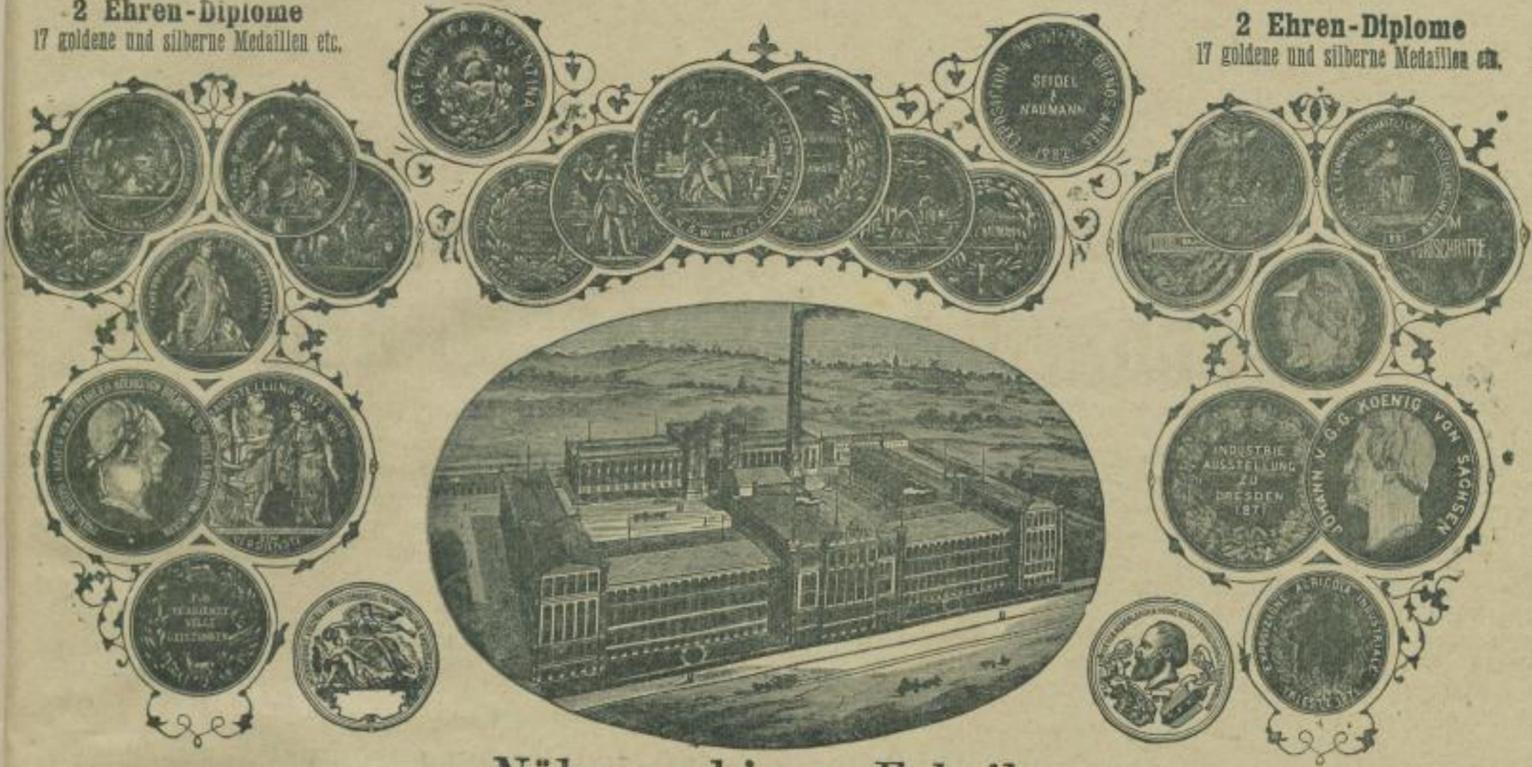
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 180 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

17 goll

Jährliche Production 70 000 Nähmaschinen

2 Ehren-Diplome
17 goldene und silberne Medaillen etc.

2 Ehren-Diplome
17 goldene und silberne Medaillen etc.



Nähmaschinen-Fabrik SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

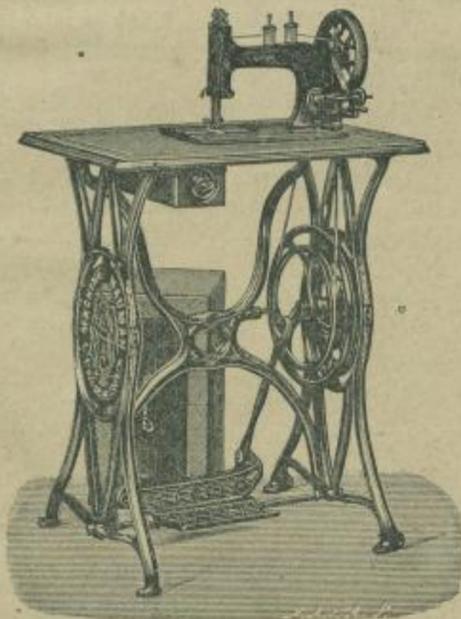
Depot in Wilsdruff bei Aug. Schmidt, Dresdner Strasse 59 und 60.

Jährliche Production 70 000 Nähmaschinen.

Jährliche Production 70000 Nähmaschinen.



Naumann La. B Handmaschine
mit Verschluss auf Gestell und Tisch
für Hand- und Fussbetrieb).

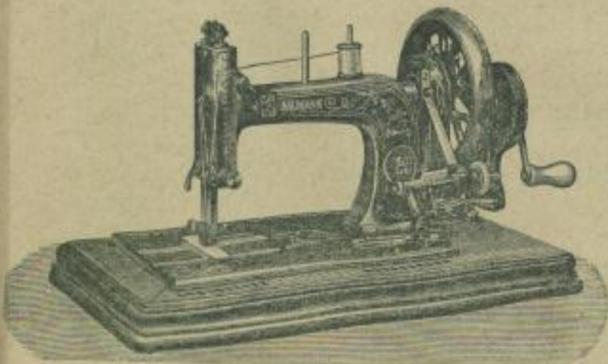


Naumann La. B No. 3
mit Hakenverschluss.

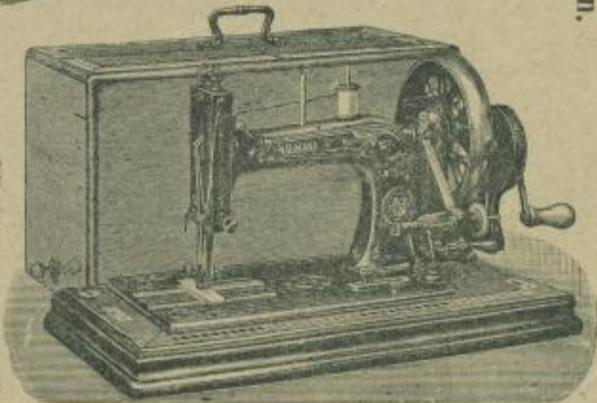


Naumann La. B Handmaschine
mit Verschluss auf Gestell und Tisch
(für Hand- und Fussbetrieb).

Fabrik-Marke.



Naumann La. B Handmaschine
auf Holzuntersatz ohne Verschluss.



Naumann La. B Handmaschine
auf Holzuntersatz mit Verschluss.

Jede echte Naumann-Maschine trägt obige Fabrik-Marke.

Neu!

Neu!

Neu!

Seidel & Naumann's hocharmige Nähmaschinen

haben in ihrer neuesten Construction einem längst fühlbaren Bedürfniss abgeholfen. — Dieses **neue Modell** hat sich von dem bisher eingeführten und altherkömmlichen niederen Arm losgesagt. Zweierlei ist dadurch erreicht:

1. **Der Durchgangsraum der Maschine ist vergrössert**, ohne dass die letztere dadurch schwerer und für feinere Arbeiten weniger geeignet geworden wäre. Von welcher ausserordentlich grossen Werth dies für Kleidermacherinnen, Familien-Nähereien u. s. w. ist, braucht wohl kaum hier besonders hervorgehoben zu werden. Bauschige Kleider und hundert andere, einen grösseren Durchgangsraum beanspruchende Näharbeiten können mit der

hocharmigen Naumann Lit. B Maschine,

welche überdies eine freiere Bewegung der Hände gestattet, besser und leichter genäht werden, als auf jeder anderen Familien-Nähmaschine. **Das sind die unbestrittenen praktischen Vortheile!**

2. **Aber auch die Schönheit des Modells hat gewonnen.** Man entdeckt schon nach einigen Minuten, dass die **hocharmige Naumann Lit. B Maschine** viel richtigere und schönere, dem Auge wohlthuende Formen-Verhältnisse besitzt.

Dieses **schöne Modell** dürfte den verehrten Käufern sehr willkommen sein, da ausserdem diese neue Maschine alle werthvollen und praktischen Verbesserungen und Neuerungen, welche in letzter Zeit auf dem Gebiete der Nähmaschinentechnik erfunden sind, besitzt. Von letzteren Vorzügen sind namentlich hervorzuheben:

Auslösung des Schwungrades, sowie der **Spannungsscheiben**, **Vernickelung des Schwungrades** und der **polirten Theile**, **selbstthätiger Spulapparat**, **selbstthätiger Schiffchenausheber**, **Einsetzen der Nadel ohne Nadelmaass**, **der obere Faden**, sowie das **Schiffchen ohne Einfädung**, **Metermaass** auf jeder Tischplatte, **Tisch** und **Verschlusskasten** der Familien-Maschine mit **Fries** und **feinem Maserfournier** eingelegt, **Gestelle mit nachverstellbarem Krummzapfen**, **Gestelle mit Rollen** etc.

Einen wesentlichen Vorzug erhalten obige Maschinen noch dadurch, dass an denselben, gegen nur **geringe Preiserhöhung**, der einzig praktische, in der ganzen Welt patentirte

Knopfloch-Apparat

angebracht werden kann, mit dessen Hilfe selbst Jedermann die schönsten und saubersten Knopflöcher in allen Stoffen herzustellen in der Lage ist, so sauber, wie sie keine Handarbeit zu liefern vermag. Diese Maschinen werden dadurch zu wirklichen „**Universal-Nähmaschinen**“ und wird sicher Jeder, der die zeitraubende, augentödtende Knopfloch-Handnäherei kennt, diessen Apparat mit Freuden als die praktischste Erfindung der Neuzeit begrüssen.

Die deutsche Nähmaschinenindustrie feiert in dieser neuen hocharmigen Nähmaschine wieder einen **grossartigen Triumph** über das ausländische Fabrikat. Während das Ausland und besonders die Agenten von sogenannten amerikanischen Nähmaschinenfabriken es meisterhaft verstehen, in allen Städten und in jedem Hause für sich Reclame zu machen, was natürlich nur durch ganz **colossale Unkosten** möglich ist, so verwendet die deutsche Industrie solche Opfer lieber auf die Qualität der Waare und sucht durch **saubere, dauerhaftere** und **solidere** Arbeit sich die Gunst des **einsichtsvollen** Publikums zu gewinnen.

Ich halte von obigen neuen **hocharmigen Naumann Lit. B Maschinen** (für Fuss- als auch für Handbetrieb) stets ein assortirtes Lager und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen. Ratenzahlungen werden bewilligt.

Unterricht gratis. Reparaturen während der Garantiezeit gänzlich kostenfrei, wenn die eventuellen Beschädigungen nicht durch eigenes Verschulden entstanden sind.

Niemand versäume, bevor er eine Nähmaschine kauft, sich die **neuen hocharmigen Naumann Lit. B Maschinen** bei mir anzusehen!

Aug. Schmidt,
Wilsdruff, Dresdner Strasse Nr. 59 u. 60.